Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 35

Artikel: Olympia 1914

Autor: Santa Clara, Abraham a

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesang der Totengräber

Wir graben, wir graben, wir graben ein Grab, Wir graben's zu flach nicht und auch nicht zu knapp, Wir graben gehörig in Tiefe und Breit', Und mitgrabt der haß und die Wut und der Reid.

Und bricht Euch das Herz, breche Stück es um Stück, wir graben, begraben Europa's Geschick, Und hallt von Entsetzen, von Jammer die Klur, Wir graben, begraben Europa's Kultur.

Olympia 1914

IBOXILLE CEL

Gie haben von Kenlen gesprochen, vom Mainzer Lichterboot, sie haben Rekorde gebrochen, als ging es auf Leben und Tod.

Man hat sich hergemästet (gebildet heißt es trainiert) und nach dem Wettstreit gefestet. damit man dicker wird.

Die Turner, Ringer, Uthleten und auch die Rennerei, sie sind zusammengetreten in edler Xumpanei.

23om Areuzberg bis zum Ortler, von der Themse bis zur Spree "Olympia!" schrien die Sportler und bestellten ein Komitee.

"Schlagen wir uns kapores das Schienbein in friedlichem Streit, damit uns des schießenden Rohres bitterer Ernst nicht entzweit!"

Doch der die Urena sich kürte 3um kosmopolitischen Sport: der Krieg charakterisierte mit Blut den Weltrekord.

Abraham a Santa Clara

Das Automobil

"Isidor," fagte Sarah zu ihrem Manne, "haste gefagt, mit dem Profit von dem nächste Konkurs kaaffle mir an 21atamabilsche."

"Meinetwege," erwidert Isidor, "der Goldschmit hat aans zu verkaafe."

Iwei Tage später erscheint Isidor bei Goldschmit und besieht sich den Araftwagen.

"Was kost so an Latamabil, Goldschmit?" fragt

"Des ist 3000 Sr. wert, so wahr ich Goldschmit heiße," antwortet der Besither.

"Laß fehen dein Seimatschein," erwidert Isidor. "Mach mer kaa Stuß, willst habbe oder net?"

Man kann Sals und Bein breche dermit," meint Isidor vorsichtig.

"Warum kaafst denn net?" erwidert Goldschmit

"Js es e gut's Sabrikat?"

"Mbret von Albanien soll ich werden, wenn's net der beste Wage is von der gange Stadt. Wenn du um fechs Uhr morgens von Zürich abfährst, so biffe um halb siebe schon in Meumenstetten."

Die beiden werden schließlich einig und Isidor verspricht, den Wagen am folgenden Tage zu holen.

Eine Woche später trifft Goldschmit den Isidor an der Börse und ruft ihm zu: "Na, wann holft 's 2latamabil, Fidor?"

Isidor nimmt Goldschmit beiseite und fluftert: "J hab mer's überlegt, i glaub net, daß -"

"Mit serbische Staatspapiere hausiere soll ich, wenn's net der beste Wage der Stadt is. 3 hab der's schon emal gfagt, du fährst um sechs. Uhr morgens von Jürich weg und bist um hab sieben in Mettmenstetten," rdern

"Des is es ebe," meint Afidor, "was thu i um halb siebe morgens in Mettmenstetten?"

Jack Hamlin, Lausanne

Rechtsstillstand

Ein Bataillon marschiert auf einem schmalen Sträßchen. Da nahte von hinten eine Automobilkolonne. Um die Autos ungehindert vorbeifahren zu lassen, befahlen die Offiziere: "2Inhalten, rechts treten!" Darauf meinte ein vorwitiger Susilier: "Jet han-i gmeint, der "Rechtsstillstand" sig am erste Oktober ufghobe worde?"

Botha

Ein Denkmal hast du dir errichtet Und bleiben wird's für alle Zeit -Aft einer wo zu Dank verpflichtet Und tut, wie du, klug und gescheit, Verleugnet alles, was vergangen Und jedes menschliche Gefühl: Man läßt ihn stehn und läßt ihn prangen Und nennt ihn Botha und bleibt kühl.

Kosake Di=a=kow!

Die "Kavas" bringt die hehre Mähr' In fett-gesperrten Lettern: "Es wird Kosake Di-a-kow 27un alles niederschmettern." Es klingt das Lied vom Reitersmann Von Petersburg bis Iwow, Von London bis nach Bordeaux schwört Man heut' auf Di-a-kow. -

Bei Radom greift er wütend an 21uf seinem edlen Renner Die gange Truppendivision Der deutschen Landwehrmänner. Er fackelt erst nicht lang' herum, Er forgt, daß man ihn spure, Sängt aus der Maffe fich heraus Gleich drei Stück Offiziere.

fält Umschau in dem deutschen Geer Nach Beute dann, nach reicher, Bu den drei Leutnants fängt er sich Noch neunzehn Gesterreicher. Und damit ihm der Wegtransport Micht zu beschwerlich werde. Sängt er sich zu der Alerisei Noch zweiunddreißig Pferde.

Die "Havas" bringt die hehre Mähr 's ist sicher so gewesen: Denn wär's nicht wahr, so wär' es nicht Im Berner Bund gu lefen. Es klingt das Lied vom Reitersmann Von Petersburg bis Iwow, Von London bis nach Bordeaug schwört Man heut' auf Di-a-kow. Leonhardt

Russisches

Es wird gemeldet, daß etliche Großfürsten wundertätige Bilder von heiligen Frauen mit sich führen. Mach den Mitteilungen unseres nebelspaltenden Kriegsberichterstatters ist das der Grund, weshalb in den Protkästen der Ruffen Spitenhöschen und andere Damenwäsche zu sinden sein sollen. Man muß die ausziehenden Damen doch anständig anziehen.

3' Bärn

Die Wirtschaftslage drückt gar sehr. Und vieles leidet drunter schwer. Der Weltkrieg setzte sehr herab Die Eintrittskartenzahl der Glab. Much Söhn und Wettersturg mit Macht Berminderten die äuß're Bracht. Manch' Bau des Gypses und des Leims Gleicht heute Löwen oder Reims. Rauhreif und Gerbsteskälte wüten Barbarisch unter Sommerblüten, Es frißt und nagt der Jahn der Zeit. Ein einzig Wesen nur gedeiht: Im Schutz von Dreibund und Entente Wird dick und fett die Zeitungsente.

Barbaren

Micht eine französische, nicht eine deutsche, nicht eine österreichische Zeitung oder Zeitschrift findet man jest, in der das Wort Barbaren einem nicht zwanzigmal in die Hugen springen, um die Ohren sausen wurde. Unsere alte Erde scheint gegenwärtig nur noch von Barbaren bevölkert zu sein. In Pariser Blättern verherrlicht ein "Unsterblicher" nach dem andern die Serben und Aussen als edle ritterliche Xulturträger, während die Deutschen als les fils d'Attila, als les barbares dem übrigen Europa denungiert werden. Gesterreichische Bringessinnen und deutsche Professoren versichern immer wieder, daß dieser Arieg'ein Nampf der Nultur gegen das Barbarentum fei.

Ist denn die ganze Welt verrückt geworden! Noch vor wenigen Wochen sagten alle diese Menschen sich gegenseitig die größten Liebenswürdigkeiten und konnten sich in der Unerkennung gegenseitigen Verdienstes nicht genug tun. Keiner wollte an Gerechtigkeit hinter dem andern zurückstehen. Die französischen Revuen brachten spaltenlange begeisterte Würdigungen deutscher Dichtung und umgekehrt. Viele deutsche Dichter, Musiker und Philosophen haben in Grankreich dauernd heimatrecht erworben, und Shaw, Maeterlinck und Bergson — um nur diese drei zu nennen - find mahrscheinlich in Deutschland bekannter und anerkannter, als in ihren eigenen Ländern. Es war ein wundervoller und fruchtbarer Xulturaustausch!

Und alle diese sind über Nacht Barbaren geworden? Ein Barbar der Granzose, von dem kein echt-deutscher Köter mehr ein Stück Brot annehmen darf: ein Barbar der Deutsche, der dem Grangosen jett als der leibhaftige Gottseibeiuns erscheint; ein Barbar der Engländer, dem man bis zu Aleidung und Barttracht alles nachgeahmt hatte!?? Ringsum Barbaren! Man follte in ein schallendes Gelächter ausbrechen, wenn man über diesen Berluft jeglicher Menschenwürde nicht viel eher weinen möchte.

Sur uns, die wir mit heißem Saffe und Abscheu diesem Kriege gegenüberstehen, gibt es heute keine Barbaren, als iene, welche die elenden, geschäftsfüchtigen Regisseure dieses Massenmordes waren: die Ariegsheher in allen Lagern. Die Franzosen und Deutschen und Engländer und Auffen; fie bleiben unsere Brüder, mit denen wir, wenn das Morden ein Ende gefunden hat, ein besseres und schöneres Europa zimmern wollen. Johannes Vincent Venner

Englische Gevatterschaft

Ihr schmarmt entzückt mit begeisterten Blicken Sur die Greiheit der Länder, die ohne Sabriken.

Grillparzer